Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 25

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kleine Welt

Kinder, unten auf der Seite seht ihr, wie es dem Max erging, als er so dumm war und aus lauter Gwunder an ein Wespennest klopfte. Der Mann hier hält einen ganzen Schwarm Bienen in seinen Händen, aber sie tun ihm nichts, denn er kennt sie so lange, daß er genau weiß, wie er mit ihnen umgehen muß (anders wie der arme Max!) Er hat einen Holzrahmen gebaut, in dem eine genaue Nachbildung der Bienenwaben steckt. Wenn er einen Bienenschwarm aus dem Stock locken will (um sie an einem neuen Ort anzusiedeln), holt er mit Gummihandschuhen an den Händen ein paar Bienen heraus und setzt sie in die künstlichen Waben; die anderen fliegen dann nach und hängen sich in dicken Trauben an. Der Rahmen hat Handgriffe aus Holz; auf die setzt sich keine Biene und der Imker kann sie so bequem in Händen halten. Das dichte Schutznetz, das er sonst um den Kopf herum trägt, hat er mutig zurückgeschlagen; er kennt doch seine Bienen!

Wer andern eine Grube gräbt — fällt selbst hinein

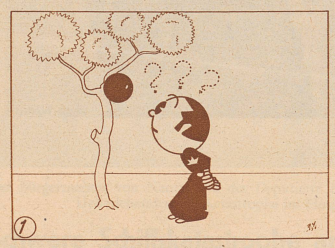
Liebe Kinder,

wie viele Male fällt man an einem einzigen Tag schnell auf die Nase und steht ebenso schnell wieder auf, — zählt es einmal, das kann man gar nicht zählen. Wenn man aber zufällig ein Elefant ist, dann ist die Sache nicht mehr so einfach, dann liegt man da wie ein dreistöckiges Haus und mit dem Aufstehen sieht's schlimm aus. Das ist letztthin in einem Zoo passiert; dort haben es die Tiere gut, sie stecken nicht hinter Gittern, sondern können frei spazieren gehen. Zwischen ihnen und den Menschen liegt nur ein besonders tiefer und breiter Graben, über den sie nicht hinüber können. Eines schönen Tages fingen nun zwei junge Elefanten an, miteinander zu spielen — Jackie und Charlie hießen sie —, und im Spiel knufften und stießen sie sich gegenseitig und probierten, wer der Stärkere sei. Das probierten sie so lange, bis sie es schließlich ganz genau wußten, — Charlie war der Schwächere, das war sicher, denn er lag plötzlich in dem tiefen Umzäunungskanal, den er ganz ausfüllte, wie ein Grießpudding den Teller. Zuerst zappelte er noch und versuchte, wieder auf die Beine zu kommen, aber das wurde ihm bald zu dumm. Also lag er ganz still und dachte: ewig werde ich hier ja wohl nicht liegen bleiben müssen, etwas wird schon geschehen. Und da hatte er recht, denn inzwischen waren eine Menge Menschen zusammengelaufen, die schrien und lachten und sich aufregten; auch die Wärter kamen, und wie sie sich gar nicht mehr zu helfen wußten mit dem Pechvogel oder eigentlich Pech-Elefant — da holte man die Feuerwehr. Die stellte eine große Maschine auf, legte dem Charlie breite Lederbänder um Bauch und Beine und schraubte ihn vorsichtig in die Höhe, wieder auf das Stück Erde zurück, wo er zu Hause war. Während er noch in der Luft schwebte, überlegte er schon, daß das nächstemal dann ganz bestimmt er der Stärkere sein wolle, — ich fürchte, er hat durch sein Abenteuer rein nichts dazu gelernt. Aber so ist es ja immer: furchtbar oft muß man Lehrgeld zahlen, bis man auch nur um ein Gramm klüger wird! Oder was meint ihr?

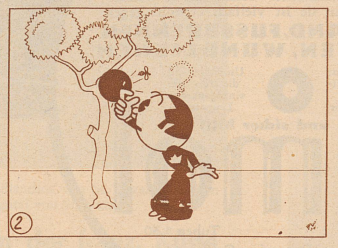
Ich grüße euch herzlich *euer*

Unggle Redakter.

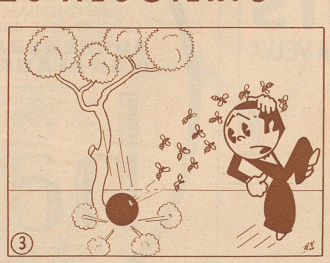
MAX IST VIEL ZU NEUGIERIG



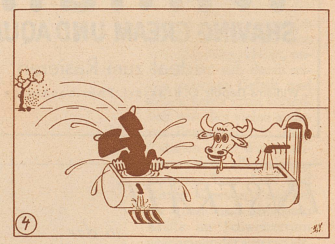
«Merkwürdiger Ball, — wie kommt der bloß auf den Baum hinauf? Es gibt doch immer wieder was Neues!»



«Höflich anklopfen wird man schon dürfen, — nanu, da kommt ja etwas geflogen!»



«Ogottogottogott — hätte ich das Ding bloß hängen lassen wo es hing, — bis in alle Ewigkeit! Ich bin auch kein bißchen mehr neugierig»!



«Dummer Mensch» denkt die Kuh, «stürzt sich kopfüber in meinen Brunnen!» «Dumme Kuh», sagt der Max, «meinst wohl, ich soll mich totstechen lassen? Fällt mir ja gar nicht ein!»